

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Riesa,
Ferien Nr. 20,
Wochenschrift Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontonr.
Dresden 1580.
Strolach:
Riesa Nr. 52.

Nr. 139.

Donnerstag, 16. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag. Große Tarife. Bemühter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditrich, Riesa.

Arbeitsbeginn in Lausanne.

Nach Lausanne Handels- und Wirtschaftskonferenz? Die innenpolitische Notverordnung unterzeichnet und veröffentlicht. Aufhebung des SA- und Uniform-Verbotes.

Lausanne. Die deutsche Delegation für Lausanne ist gestern nachmittag eingetroffen. Unterwegs waren in Basel Botschafter Radolny und der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, zur Delegation gestiegen. Bei der Ankunft begrüßten den Generalkonsul aus Genf und Vertreter der deutschen Studentenschaft an den Schweizerischen Universitäten den Reichskanzler und die Minister.

Lausanne. Die Lausanner Tributkonferenz hat am Mittwoch um 17 1/2 Uhr mit einer Chefvorbesprechung begonnen, an der Reichskanzler von Papen, Außenminister von Neurath, MacDonald, Gerriot, Grandi, der belgische Ministerpräsident Renkin und der japanische Botschafter in Rom Yoshida teilnahmen.

Nach amtlicher Mitteilung nehmen an der Lausanner Konferenz 18 Mächte teil, und zwar: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Rumänien, Tschechoslowakei, Südafrika, Ungarn, Griechenland, Polen, Portugal, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Argentinien. Die österreichische Regierung ist nicht eingeladen, da auf der Haager Konferenz bereits die österreichischen Reparationen endgültig geregelt worden sind. Die Sitzungen der Konferenz finden in dem altertümlichen Chateau d'Origny statt. Wegen der Ermordung des Sowjetkommisars Worowski auf der Lausanner Konferenz im Jahre 1923 sind die Kontrollmaßnahmen ungewöhnlich streng. Allgemein rechnet man mit einer 14tägigen Dauer der Konferenz.

Die amtliche Mitteilung über die Eröffnung der Lausanner Konferenz.

Lausanne. Ueber die gestrige einhelfstündige vertrauliche Sitzung der Chefs der Abordnungen wurde folgendes kurze wesenliche amtliche Communiqué veröffentlicht: „Die Führer der Delegationen der sechs einladenden Mächte haben heute abend, begleitet von ihren Kollegen in Chateau d'Origny eine inoffizielle Sitzung abgehalten, um über den Verlauf der Eröffnungssitzung am Donnerstag zu beraten. Es ist beschlossen worden, daß lediglich zwei Begründungsreden von dem Schweizer Bundespräsidenten Motta und dem Präsidenten der Lausanner Konferenz gehalten werden sollen.“

Das Problem der Lausanner Konferenz betrifft nicht nur die Frage der endgültigen Beseitigung der Reparationen, sondern es geht hier um den Gesamtfragenkomplex, der Europa und die Welt betrifft und durch die Schwere der Weltwirtschaftskrise klargestellt wird. Die Welt erwartet Taten und nicht Konferenzen mit neuen Beratungen und Versprechungen. Die Lage verdrängt eine solche Behandlung nicht mehr.

Die deutsche Haltung wird den nationalen Interessen entsprechen und beeinflusst durch den auffallend optimistischen Ton, der in den letzten Tagen besonders von Paris aus der Behandlung der bevorstehenden Konferenz zuteil geworden ist. Es ist sicherlich die Erkenntnis allgemein durchgedrungen, daß wir nicht mehr leistungsfähig sind; aber bis zur Anerkennung der Konsequenzen ist ein weiter Weg. Die jüngste Notverordnung, die ja keineswegs in irgendeinem inneren oder äußeren Zusammenhang mit der Lausanner Konferenz steht, gibt eine drastische Illustration zur Lage in Deutschland. Die Weltwirtschaftskrise ist ohne Bereinigung der Reparationsfrage nicht möglich, aber sie ist auch damit allein noch nicht gelöst. Vielleicht wäre es möglich gewesen, wenn anschließend an den Schritt des Präsidenten Hoover im Vorjahre eine großzügige Reparationslösung erfolgt wäre, die die Krise anzuhalten. Ob dazu die Reparationsregelung noch genügt, scheint mehr als fraglich.

Das ist im wesentlichen auch der Inhalt der Ausführungen gewesen, die bei einer Pressebesprechung gestern abend vom Reichskanzler, vom Reichsaußenminister und vom Reichsfinanzminister dargelegt wurden.

Nach Lausanne Handels- und Wirtschaftskonferenz?

Lausanne. Aus maßgebenden französischen Kreisen verlautet Mittwoch abend, Gerriot und MacDonald seien übereingekommen, der Lausanner Konferenz vorzuschlagen, im Anschluß an diese Konferenz oder einige Wochen danach in Lausanne eine gesamt-europäische Wirtschaftskonferenz abzuhalten, in der die gesamt-europäischen Handels- und wirtschaftspolitischen Fragen, besonders die Fragen der Zollherabsetzung und der Währungsangleichung, erörtert werden sollen. Auf französischer Seite wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Gerriot keineswegs die Arbeit dieser Kon-

ferenz lediglich auf die Donaufragen beschränken wolle. Vielmehr bestehe zwischen der englischen und französischen Regierung weitgehend Übereinstimmung darin, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Wirtschaftskrise die gesamt-europäische Verständigung über die Handels- und Wirtschaftspolitik unerlässlich geworden sei. Die jetzt von englischer und französischer Seite geplante Wirtschaftskonferenz solle die kommende Weltwirtschaftskonferenz in London und eine Einigung der europäischen Mächte auf dieser Konferenz vorbereiten.

Ferner wird mitgeteilt, zwischen Gerriot und MacDonald sei vereinbart worden, der Lausanner Konferenz Verlängerung des Tributmoratoriums auf sechs Monate vorzuschlagen, da bis zum 1. Juli, dem Tage des Ablaufs des Kooperationsaufschubs, eine endgültige Regelung der gesamten interalliierten und Reparationsfragen nicht zu erwarten sei.

Die feierliche Eröffnungssitzung

der Lausanner Konferenz begann heute vormittag um 10 Uhr in dem Renaissance-Saal des Hotel „Beaurivage“. An einem hufeisenförmigen Tisch hatten zur Linken des Präsidenten MacDonald die Mitglieder der englischen Delegation, Chamberlain, Samuel, Simon und Runciman, anschließend die deutschen Delegierten, Reichskanzler von Papen, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Finanzminister Graf von Schwerin-Krosigk und Wirtschaftsminister Warmbold, zur Rechten die französischen Delegierten, Ministerpräsident Gerriot, Finanzminister Germain Martin, Handelsminister Justus Durand, Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Paganon und Bonnet, ferner die italienische Delegation mit Grandi, Mosconi, Beneduce und Pirelli Platz genommen. In den beiden Längsseiten schlossen sich zur Linken die Abordnungen Japans, Australiens, Kanadas, Griechenlands, Portugals und Jugoslawiens, zur Rechten die Belgiers, der Tschechoslowakei, Neuseelands, Polens und Südafrikas an. Eine große Zahl von Journalisten aller Länder und eine beschränkte Zahl Zuhörer aus dem Publikum verfolgten die umfangreiche Versammlung.

Nach Begrüßungsworten des Schweizerischen Bundespräsidenten Motta, der neben MacDonald Platz genommen hatte, ergriff

MacDonald

das Wort. Er wies daraufhin, daß die Konferenz im Schatten der bedenklichsten Wirtschaftskrise zusammengetrete, die jemals die Welt in Friedenszeiten betroffen habe. „Die ganze Welt sieht auf uns“, so führte er aus, „und hat niemals von einer internationalen Konferenz früher so dringende Abmachungen erwartet, die zur Beseitigung der bestehenden Notlage beitragen können. Vor kurzem hat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes uns darüber unterrichtet, daß der Wert des internationalen Handels heute nur noch die Hälfte dessen ausmacht, was er Anfangs 1929 betrug, daß die Zahl der Arbeitslosen sich mehr als verdoppelt hat und daß diese Lage täglich schlechter wird. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß es sich um eine Weltkatastrophe handelt. Es kommt nicht auf die Richtung der Regierung an, die an der Spitze steht. In jedem Fall zerfällt der Staat in Armut und das Einkommen der Völker geht zurück. Die Hilfsmaßnahmen müssen eingeschränkt werden, wenn Bankrotte vermieden werden sollen. Die Hilfe, die die Gemeinschaft dem einzelnen geben kann, muß vermindert werden. Die Lebenshaltung, die der Zivilisationsstufe entspricht, sinkt ab. Und um keine Finanzen zu schütten hat ein Staat nach dem anderen Einschränkungen des Außenhandels vornehmen müssen, die unvermeidlich dazu beitragen haben, die Abbrofflung zu verschlimmern, in der sich die Völker befinden.“

MacDonald betonte, daß es keinen Unterschied zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Amerika oder Großbritannien und der übrigen Welt in diesem Mischgeschick gebe. Es handele sich um ein System, das unter unklaren Fiktionen zusammenbräche. Niemand könne bei dem Wiederaufbau sich fernhalten. Wenn man feststelle, daß eine Politik betrieblen worden sei, die die einfachsten Wirtschaftsgesetze verletze, von denen die Wohlfahrt und der internationale Güterausgleich, die Aufrechterhaltung vernünftiger Preise und die Konsumfähigkeit abhängen, so müsse man sich entschließen, vorübergehend den Preis zu zahlen, der eine Umkehr von allem fordere. Mit klarem Blick und ruhigen Nerven sei das zu erreichen.

Man habe heute einen Teil der Ursachen dieser Krise zu behandeln, eine dringende Frage: Die finanzielle Erbschaft des Krieges, ihre Wirkung auf die Weltwirtschaft müsse durch ein Abkommen liquidiert werden. Dies könne

nicht das Ende der staatsmännischen Arbeit sein, aber ein wirksamer Beginn.

MacDonald zitierte aus dem Baseler Gutachten die besonnenen Ermahnungen an die Regierungen, ohne Bezug zu Entscheidungen zu kommen, um Vertrauen als Grundlage der wirtschaftlichen Stabilität und des wirtschaftlichen Friedens wiederherzustellen und unterstrich seinerseits diesen Appell, dessen Dringlichkeit in der Zwischenzeit so verstärkt worden sei.

Im weiteren laute der Premierminister die politischen und psychologischen Wirkungen des gegenwärtigen Zustandes dar und erklärte, daß die Aufgabe nicht nur eine technische, sondern eine solche der Grundtatsache sei.

Ein Grundfals sei sicherlich sehr klar der Konferenz unterbreitet: Feierlich eingegangene Verpflichtungen könnten nicht durch einseitige Verletzung befristet werden. Aber dieses Prinzip werde, wie er überzeugt sei, von niemand angefochten. Diesem Prinzip stehe aber die Notwendigkeit gegenüber, Verpflichtungen, die sich als unerfüllbar erwiesen hätten, durch Übereinkunft zu revidieren. Beide Teile eines Abkommens müssen immer bereit sein, die Lasten in Erwägung zu ziehen, und unter diesen Umständen sei nicht nur zu ermitteln, ob die bisher aufgestellten Pläne unumgänglich Lasten geschaffen hätten, sondern ob sie durch ihre wirtschaftliche, finanzielle und handelsmäßige Unvernunft zu dem beklagenswerten wirtschaftlichen Zustand beigetragen hätten, in dem sich die Welt jetzt befinde.

Die Einladung, so fuhr MacDonald fort, der wir hier Folge geleistet haben, leit uns eine Arbeit großen Maßstabes an. Wir müssen die destruktiven Einflüsse im ganzen beseitigen. Wenn wir das tun, so kann Europa nicht allein handeln, die Einheit der Menschheit ist heute mehr als ein Schlagwort und es hat eine außerordentliche praktische Bedeutung. Wir können deshalb alle die Zusicherung willkommen heißen, daß nach Ueberwindung der gegenwärtigen Phase die Vereinten Staaten und zu dem Glauben ermuntert haben, daß sie bei der Prüfung einiger dieser weitergehenden Probleme mitarbeiten werden und sich mit uns vereinen werden, um eine Politik für die Aufrechterhaltung der Zivilisation zu schaffen, die auf der Wohlfahrt aller Nationen, auf ihrer heiligen, wirtschaftlichen Tätigkeit, ihrem internationalen Güterausgleich und auf einem glücklichen Dasein der Rassen beruht.

Der Erfolg in Lausanne kann nicht voll geerntet werden ohne Erfolg in Genf. Wenn Staatsmannschaft die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden soll, die uns hier hauptsächlich beschäftigen, so muß eine Periode wirtschaftlicher Ruhe gewährleistet werden, in der die Völker ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in Ordnung bringen können, ohne durch Krieg und Kriegsgeschrei gestört zu werden.

MacDonald schloß mit warmen Wünschen für die Erfüllung der Aufgabe, deren Schwierigkeiten er nicht verhehlt hat. Die größte dieser Aufgabe müsse Mut und Entschlossenheit für ihre Lösung schaffen. Die Rücksicht auf die öffentliche Meinung kann bei großen Aufgaben den Völkern zumutbar sein, statt sich zu entziehen, heroisch und edelmütig mitzugeben. „Mein Appell an diese Konferenz ist“, so schloß MacDonald, „nicht äußere Schwäche zu fürchten und aus den Beratungen zurückzutreten, von denen unsere künftige Arbeit abhängt, kühne Vorschläge hervorgehen zu lassen, die durch ihren bloßen Charakter die Unterdrückung der ganzen Welt sich sichern.“

MacDonald zum Präsidenten gewählt.

Vor der Ansprache des Schweizerischen Bundespräsidenten war auf Vorschlag Gerriots, den Grandi unterstützte, durch Handaufheben MacDonald zum Präsidenten der Konferenz gewählt worden.

Zusammenkunft zwischen Papen und Gerriot.

Lausanne. (Funktspruch.) Heute mittag fand eine Zusammenkunft zwischen Reichskanzler von Papen und dem französischen Ministerpräsidenten Gerriot statt. Nachmittags werden die Delegationsführer zusammenzutreten, um noch weitere Fragen der Konferenztechnik zu regeln. Im übrigen finden heute keine eigentlichen Konferenzarbeiten statt. Die nächste Sitzung, die jedoch nicht öffentlich sein wird, ist auf morgen vormittag 10 Uhr anberaumt.

Lausanne. (Funktspruch.) Bei der Besprechung, die Reichskanzler von Papen heute mittag mit dem französischen Ministerpräsidenten Gerriot hatte, gab er diesem eine Darstellung der innenpolitischen Situation in Deutschland, die er in ihren Einzelheiten schilderte. Weiter wurde eine eingehende Besprechung der ganzen Konferenzgegenstände durchgeführt, die in freundschaftlichen Formen verlief und als ergiebig angesehen werden darf. Die Besprechung dauerte über eine Stunde.